

Gregor Retti (Innsbruck)

malta – Malter – ~~MA.LTER~~

Ein Beitrag zur Austriazismenforschung

Der gemeindeutsche¹ Ausdruck für das *Gemisch aus Bindemittel, Zuschlagstoffen und Anmachwasser zur Verbindung von Steinen und Ziegeln und zum Verputzen von Mauerwerk*² ist *Mörtel*. Dem steht in Österreich *Malter* zur Seite, das mit wenigen Ausnahmen³ in den Wörterbüchern, die es in dieser Bedeutung verzeichnen, als mundartlich⁴ oder umgangssprachlich⁵ eingestuft wird. Sein Status als Austriazismus kann als gesichert angenommen werden.⁶ *Malter* gesellt sich zu jener Gruppe von Austriazismen, die dem Italienischen entstammen (z.B. *Biskotte, Frittate, Gspusi, Gstanz(e)l, Karfiol, Kassa, Krida, Polizze, Ribisel, Stampiglie, Tschinelle*) und geht zurück auf italienisch *malta*.⁷ Die Entlehnung dürfte über den Sprachkontakt mit

-
- 1 Damit ist mit Ammon (1995, 110f.) gemeint, daß es sich um keine nationale Variante der deutschen Sprache handelt.
 - 2 Artikel zu *Mörtel* in Brockhaus (1952-1967).
 - 3 ÖWB 35: dies entspricht der Tendenz des ÖWB 35 das österreichische Standarddeutsch durch bis dahin nicht als standardsprachlich kodifiziertes Wortgut zu bereichern (vgl. z.B. Wiesinger 1980, Fröhler 1982, Sluga 1989, Retti 1991, 48ff.); Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis (1912): Hier muß allerdings angemerkt werden, daß der Eintrag kein Interpretament enthält und somit nicht gesagt werden kann, ob das Lemma in der Bedeutung 'Mörtel' vorliegt oder als Bezeichnung für eine Maßeinheit. Darüberhinaus kennen die "Regeln" keine wie immer gearteten Markierungen der Einträge.
 - 4 So z.B. in der 1. Auflage des ÖWB und auch schon in Brockhaus (1936-1938).
 - 5 Z.B. WdS; Ebner (1980); ÖWB 37; ÖWB 38.
 - 6 In Anlehnung an Ammon (1995, 143ff.) unter der Einschränkung, daß es sich bei *Malter* nicht um einen standardsprachlichen Austriazismus handelt: *Malter* scheint im ÖWB 37 und auch ÖWB 38 auf und ist im WdS und auch in Ebner (1980) in der Bedeutung 'Mörtel' als "österr." markiert. Dazu kommt der Nachweis in folgenden Dialektwörterbüchern: Castelli (1847), Fink (1972), Jungmair / Etz (1973), Jutz (1960), Lexer (1862), Mitzka (1964) "sudetenschles.", Schatz (1956), Schmeller (1872) "U. Donau", Schöpf (1866), Teuschl (1990), Unger (1903). Berücksichtigt man weiters den Nachweis *Malte*ⁿ bei Staub / Tobler (1904) könnte man von einem "unspezifischen" Austriazismus sprechen (vgl. Ammon 1995, 106f.). Das Vorkommen im Schlesischen (Mitzka 1964) hinzugenommen, würde sogar eine "sehr unspezifische Variante" vorliegen (Ammon 1995, 110). Andererseits könnte dieser Beleg für die Periode der Zugehörigkeit des entsprechenden Gebiets zur Habsburgermonarchie dem österreichischen Deutsch zugeschlagen werden.
 - 7 So im Brockhaus (1936-1938), Ebner (1980) verzichtet auf einen entsprechenden Hinweis, das WdS stellt *Malter* 'Mörtel' auch etymologisch zu *Malter* als Maßeinheit. Schon den älteren Dialektwörterbüchern ist der Zusammenhang mit ital. *malta* bekannt (Castelli 1847, Lexer 1862), jedoch wird das Wort auch zu "ahd. *mortere*, mhd. *morter*, später *mortel*" (Schmeller 1872) bzw. "gth. *mulda*, ahd. *molta*, der Staub" (Lexer 1862) in Beziehung gesetzt. Unter den jüngeren findet sich nur bei Mitzka (1964) der Versuch einer anderen Etymologie als ital. *malta*, es wird erneut auf adh. *morter*, mhd. *morter*, *mortel* zurückgegriffen, "aber die Form des *a* ist fraglich". Bei Grimm (1984) fehlt

italienischen Bauarbeitern erfolgt sein.⁸ Bei Schmeller (1872) begegnet folgende Stelle von Abraham a Santa Clara: *Wann einer umb Stein geschryen, hat ihm der ander Malter zugereicht.*⁹ Damit ist *Malter* für das Ende des 17. Jahrhunderts belegt.¹⁰ Eine andere Bedeutung und auch eine andere Etymologie hat *Malter* als Maßeinheit (Getreidemaß, Holzmaß und Zahlmaß).¹¹ Als solche war es aber innerhalb der heutigen Grenzen Österreichs nur in Feldkirch als Maß für Korn und Weizen in Verwendung.¹² Bemerkenswert erscheint andererseits, daß *Malter* in beiden Bedeutungen mit maskulinem und neutralem Genus angetroffen wird.¹³ Etwas differenzierter stellt sich das Bild dar, wenn man die Nachweise für *Malter* 'Mörtel' in den Dialektwörterbüchern in die Betrachtung miteinschließt: Femininum und Maskulinum findet sich Nord- und Südtirol, ausschließlich Femininum in Vorarlberg und den deutschen Sprachinseln im romanischen Siedlungsgebiet, Maskulinum und vereinzelt Neutrum dagegen in Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, der Steiermark und Kärnten, sowie Schlesien.¹⁴ Damit scheint in Westösterreich das Femininum von ital. *malta* nachzuwirken. Hinsichtlich der Nebensilbe bieten die Dialektwörterbücher verschiedene

Malter 'Mörtel' und dies obgleich sich Castelli (1847), Lexer (1862) und Schmeller (1872) unter den dortigen Quellen finden.

- 8 "das Wort wurde durch die italienischen Maurer verbreitet" (Jutz 1960). Ähnlich *Mörtel*, wenn auch einige Jahrhunderte früher: "mit der einföhrung des steinbaues in Deutschland seitens romanischer maurer [...], die eine reihe technischer ausdröcke in die sprache bringt, wird auch jenes lateinische wort aufgenommen [...]" Grimm (1984, 12, 2594).
- 9 Abraham a Santa Clara (1644-1709), ab 1677 Hofprediger in Wien, ab 1692 dauerhaft in Wien ansässige.
- 10 Die Entlehnung kann schon während des Frühbarock stattgefunden haben: "Um 1600 erstanden die ersten bedeutenden Bauten des österreischehen Frühbarock, fast durchwegs von Italienern errichtet" (Zöllner 1984, 243). Für die Barockzeit vermerken Zöllner / Schüssel (1985, 160): "Das durch die Großmachtwerdung Österreichs neugewonnene Ansehen machte die Metropole Wien zum Anziehungspunkt von Angehörigen verschiedenster Nationen, die hier als Architekten und Baumeister, Maurergesellen, Buchdrucker, Musiker und Kaufleute, Dichter und Priester leben und wirken wollten." (Hervorhebung v.V.).
- 11 Vgl. Grimm (1984, 12, 1511f.).
- 12 Rottleuthner (1985, 64). Im Herrschaftsbereich der Habsburgermonarchie findet sich *Malter* als landwirtschaftliches Trockenmaß in Schlesien, Mähren und der Slowakei (Rottleuthner 1985, 85f.). Mit der "Einföhrung des metrischen Systems im Jahre 1875" endet zumindest der offizielle Gebrauch dieser Maßeinheiten (Rottleuthner 1985, 170).
- 13 So etwa in ÖWB 1, ÖWB 35, ÖWB 37, ÖWB 38 und WdS, nur Maskulinum bei Ebner (1980).
- 14 Zu Nord- und Südtirol vgl. Schöpf (1866), Schatz (1956), Fink (1972), zu Vorarlberg Jutz (1960), zu den Sprachinseln Bacher (1976), Hornung (1972), Schatz (1956), zu Oberösterreich Jungmair / Etz (1973), zu Niederösterreich Castelli (1847), zu Wien Teuschl (1990), zur Steiermark Unger (1903), zu Kärnten Lexer (1862) und zu Schlesien Mitzka (1964).

Varianten von *-a*, *-e*, *-ar*, *-er* bis zur Endungslosigkeit,¹⁵ hinsichtlich des Vokals der Hauptsilbe herrscht helles a vor, soweit entsprechende Unterscheidungen gemacht werden.¹⁶ All diese Beobachtungen sprechen dafür, daß *Malter* als Maßeinheit im Entlehnungsprozeß von *Malter* 'Mörtel' hinsichtlich Genus und Nebensilbe eingewirkt haben könnte.¹⁷

Schriftliche Belege von *Malter* 'Mörtel' scheint es nur sehr wenige zu geben. Neben dem oben erwähnten Beleg bei Abraham a Santa Clara findet es sich 1775 im Titel einer in Wien veröffentlichten Übersetzung aus dem Französischen:

Neue Methode unauflösliche Malter und Kitte zu machen und dieselben zu allerhand Mauerwerken, besonders aber zu Wassergebäuden, Verdachungen, Verzierungen etc. anzuwenden; aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorberichte und einigen Anmerkungen begleitet.¹⁸

Im "Vorbericht" heißt es:

Sie betreffen zwar eine alte, aber seit langer Zeit gänzlich vernachlässigte, und in Vergessenheit gerathene, vom Herrn Lorient hingegen von neuem entdeckte und zur abermaligen Ausübung gebrachte Methode einen Mörtel, oder wie man hier zu Lande sagt, ein Malter zu bereiten, von dem die sowohl schnelle, als außerordentlich dauerhafte Bauart der alten Römer einzig und allein abgehänget zu haben scheint.¹⁹

Diese Textstelle dokumentiert nicht nur, daß dem anonymen Verfasser beide Varianten, *Mörtel* und *Malter*, geläufig sind und er sich deren spezifischer regionaler Verbreitung bewußt ist, sondern impliziert darüberhinaus den vorherrschenden Gebrauch von *Malter* in jenem Gebiet, das er unter *hier zu Lande* versteht – sei es aus der Perspektive des Einheimischen, der neben dem ihm geläufigen Begriff auch den überregional gültigen kennt und erwähnt, sei es aus dem Blickwinkel des Zugereisten, der seine Sprachkompetenz um die regionale Variante seiner neuen Umgebung erweitert hat. Auch wenn diese

15 Wo sich Angaben zur Aussprache finden, können Varianten mit Schwa, a-Schwa, hellem, kurzem a, offenem und geschlossenem e gefolgt von r angesetzt werden.

16 Für Wien verzeichnet Teuschl (1990) "mäuta", also dunkles a und vokalisiertes l.

17 *Malte* 'Mörtel' und *Malter* "altes Hohlmaß von landschaftlich verschiedener Größe" sind bei Jutz (1960) deutlich voneinander geschieden, ebenso bei Schöpf (1866): *malta* 'Mörtel' und *mälter*, das zusätzlich mit den Bedeutungen 'Mulde, Trog' erscheint. Der Vollständigkeit halber seien hier noch die Bedeutungen 'Froschlaich' (Grimm 1984, Staub / Tobler 1901) und 'Melde', eine Pflanzengattung, angeführt, die sich bei Schatz (1956) und Staub / Tobler (1901) findet.

18 Lorient (1775a); vgl. dagegen den Titel einer in Bern erschienenen Übersetzung desselben Werks aus demselben Jahr: "Lorient's Abhandlung über eine neue Art von Mörtel, der zu Gebäuden und ihren Auszierungen sehr dienlich ist" (Lorient 1775b).

19 Lorient (1775a, 4f.); Hervorhebung v.V.

Annahme zutrifft, schriftlich durchgesetzt hat sich in jedem Fall *Mörtel*.²⁰ Mündlich dagegen war – dies zeigen nicht zuletzt die Belege in den Dialektwörterbüchern – und ist das Wort bekannt und gebräuchlich.²¹ Eine Reihe von rechtsverzweigten Komposita bekräftigt diese Aussage: *maltabue* 'Mörtelträger, Handlanger',²² *maltafougl* 'Gerät zum Tragen des Mörtels', *maltahoubl* 'Brettlein zum Glattstreichen des Mörtels',²³ *Maltakelle*,²⁴ *Malterkasten* 'Mörteltruhe', *Malterkotter* 'Mörteltruhe', *Malterkrücke(l)* 'Krücke aus Holz zum Abrühren des Mörtels', *Malterrein* 'großes Holzgefäß von flacher Form für Mörtel', *Malterweib* 'Mörtelträgerin'.²⁵

Neben gemeindeutschem Wortgut finden sich auch Austriazismen als Lehnwörter in den Sprachen auf dem Territorium der ehemaligen Habsburgermonarchie.²⁶ Als Beispiele zu nennen wären hier etwa:

20 Ein jüngerer Beleg findet sich bei Brandstetter (1995, 82): *Und im Eimer als Mörtel, als Malter, wie die Kärntner sagen, können sie, die Metnitzer, den Totentanz in der Restaurierungswerkstatt in Wien abholen.*

21 Eine zufällig Befragung von Probanden aus Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich läßt sich folgendermaßen subsumieren: *Malter* ist oft nur in einer entsprechenden dialektnahen und damit mündlichen Variante bekannt. Die Einschätzung der Probanden geht dahin, daß es sich bei *Malter* um einen Ausdruck der bzw. ihrer Mundart handelt (Insbesondere Vorarlberger Gewährspersonen zeigt sich überrascht von der österreichweiten Verbreitung des Worts; vgl. auch die oben zitierte Stelle bei Brandstetter (1995): dort ist der Ich-Erzähler, ein Kärntner, der Ansicht, *Malter* sei ein vor allem oder vielleicht auch nur in Kärnten gebräuchliches Wort). Bei der aktiven Verwendung sollte darüberhinaus vielleicht ein gewisser fachsprachlicher Charakter von *Malter* berücksichtigt werden (vgl. "*máltahoubl* m. Scherz der Maurer; man schickt Uneingeweihte um ihn" Fink 1972, 184).

22 Schöpf (1866).

23 Schatz (1956).

24 Hornung (1972).

25 Unger (1903); letzteres Wort auch außerhalb der Lexikographie: "Außer den in Wien seßhaften Tschechen gab es noch viele Saisonarbeiter, die am Bau oder in Ziegeleien nur von Frühjahr bis Herbst arbeiteten und im Winter zu ihren Familien nach Böhmen zurückkehrten, die 'Ziegelböhm' und 'Maltaweiber' (Mörtelmischerinnen)" (Hamann 1996, 442; Hinweis von Kurt Habitzel). Es ist die Rede von der Zeit um 1910. 'Mörtelmischerin' dürfte die Bedeutung von *Malterweib* eher wiedergeben als 'Mörtelträgerin'.

26 Vgl. z.B. Glovacki-Bernardi (1993), wobei sich unter den dort genannten Wörtern einige Lehnwörter aus dem Deutschen finden, die nicht als Austriazismen angesehen werden können (z.B. *lihthof* 'Lichthof', *tepih* 'Teppich', *bakpulfer* 'Backpulver') und ein Wort, das vermutlich italienischer und nicht deutscher Herkunft ist: *fikati* 'füllen' wohl aus ital. *ficcare* 'stopfen'; Kozmová (1993), die auch einige Wörter auflistet, die gemeindeutscher Herkunft sind (z.B. *špargla* 'Spargel', *špenat* 'Spinat', *vurst*, *vursta*, *burst*, *bursta* 'Wurst', *fajnsmeker* 'Feinschmecker', *kanitina* 'Kantine', *snaps* 'Schnaps', *tepitch* 'Teppich'); Nagy (1993); Špaňilová (1993), bei der *kren* 'Kren' in einer Liste von gegenübergestellten österreichisch-deutschen (Austriazismen), tschechischen und deutschländisch-deutschen Wörtern (Teutonismen) zu finden ist: "man nimmt allgemein und bestimmt slav. ursprung an [...] böhm. *chren*, aber auch *kren*, diesz wohl unter deutschem einflusse [...]" Grimm (1984, 11, 2167). Zu terminologischen Problemen bei

	tschechisch	slowakisch	ungarisch	slowenisch	serbo-kroatisch	rumänisch
<i>Bartwisch</i>		<i>portviš</i>	<i>partvis</i>		<i>partviš</i> ²⁷	
<i>Buchtel</i>	<i>buchty</i>	<i>buchta</i>	<i>bukta</i>			
<i>Karfiol</i>	<i>karfiol</i>	<i>karfiol</i>	<i>karfiol</i>		<i>karfiol</i>	
<i>Kipfel</i>		<i>kiflik</i> <i>kifla</i>	<i>kifli</i>		<i>kifla</i>	
<i>Knödel</i>	<i>knedlik</i>	<i>knedla</i>		<i>knedelj</i>		
<i>Kredenz</i>		<i>kredenc</i>	<i>kredenc</i>	<i>kredenca</i>		
<i>Matura</i>	<i>maturita</i>	<i>matura</i>	<i>matúra</i>		<i>matura</i>	
<i>Paradeiser</i>	²⁸	<i>paradajka</i>	<i>paradicso</i> <i>m</i>	<i>paradižnik</i>	<i>paradajz</i>	<i>paradâis</i>
<i>Ribisel</i>	<i>rybiz</i>	<i>ribesla</i>	<i>ribiszke</i> <i>ribizli</i>	<i>ribezel</i>	<i>ribizla</i>	<i>rîbizli</i>
<i>Semmel</i>		<i>šemla</i> <i>šemla</i>	<i>zsemlye</i>	<i>šemlja</i>	<i>zema</i>	
<i>Stamperl</i>	<i>stamprle</i>	<i>stamperlik</i> <i>stamperle</i>	<i>stampedli</i>			<i>štampîl</i>
<i>Strudel</i>		<i>šrudla</i> <i>šrudla</i>			<i>štrudl</i>	<i>štrúdel</i>
<i>Würstel</i>		<i>virsle</i> <i>virstle</i>	<i>virstli</i> <i>virslí</i>			
<i>Zeller</i>	<i>celer</i>	<i>celer</i> <i>zeler</i>	<i>zeler</i>		<i>celer</i>	
<i>Zipp</i>	<i>zip</i>		<i>cipzár</i>		<i>cip</i>	

Jenseits der Grenzen der k. u. k. Monarchie begegnen im Bulgarischen eine Reihe gemeindeutscher sowie österreichisch-deutscher Lehnwörter, wobei manche davon direkt andere über die Vermittlung des angrenzenden Serbokroatischen oder des Rumänischen aber auch über das Russische ins Bulgarische gelangt sind.²⁹ Einige Beispiele aus dem Bereich "Küche und Lebensmittel" und "Bauwesen":³⁰

	Bulgarisch	Transliteration ³¹
<i>Backpulver</i>	<i>бѣк прѣсъ</i>	<i>bakpulver</i>
<i>Buchtel</i>	<i>бѣхта</i>	<i>buhta</i>
<i>Gries</i>	<i>грѣс</i>	<i>gris</i>
<i>Karfiol</i>	<i>карѣвол</i>	<i>karfiol</i>

der Bezeichnung der Deutschland zugehörigen Varietät der deutschen Sprache und deren Varianten vgl. Ammon (1997).

27 Kroatisch vgl. Glovacki-Bernardi (1993).

28 Tschechisch *rajské jablko* ist eine Lehnübersetzung von *Paradiesapfel*, wörtlich 'pardiesischer Apfel'.

29 Wie Entlehnungsprozesse über mehrere Sprachen verlaufen können, illustriert das Beispiel *Palatschinken*: aus lateinisch *placenta* wird im Rumänischen *plăcintă*, dieses gelangt über ungarisch *palacsinta* als *Palatschinken* ins österreichische Deutsch, von wo es als *palasinka* ins Tschechisch und Serbokroatische gelangt. Aus letzterem wird es dann unverändert ins Bulgarische übernommen: *карѣвол* (*palasinka*) (vgl. RČB). Eine Vielzahl anschaulicher Beispiele für Entlehnungsprozesse bietet Spitzer (1912).

30 Austriazismen werden durch Sperrung hervorgehoben.

31 Vgl. Hilmar / Karavanbasieva (1987, 14).

<i>Kipfel</i>	кирпль	<i>kifla</i>
<i>Knödel</i>	кнедли, кнедела	<i>knedla, knedel</i>
<i>Krenwürstel</i>	кренвирш	<i>krenvirš</i>
<i>Schaumrolle</i>	шаумроле	<i>šaumler</i>
<i>Schnitzel</i>	шницел	<i>šnicel</i>
<i>Spargel</i>	шпаргел	<i>špargel</i>
<i>Strudel</i>	штрудел	<i>štrudel</i>
<i>Waffel</i>	вафль	<i>vafla</i>
<i>Erker</i>	еркер	<i>erker</i>
<i>Fuge</i>	фуга	<i>fuga</i>
<i>(Putz)grund</i>	грунт	<i>grunt</i>
<i>Klinker</i>	клинкер	<i>klinker</i>
<i>Mezzanin</i>	мезанин	<i>mecanin</i>
<i>Portal</i>	портал	<i>portal</i>
<i>Rahmen</i>	рамка, рама	<i>ramka, rama</i>
<i>Scharnier</i>	шарнир	<i>šarnir</i>
<i>Schiefer 'Gestein'</i>	шифель	<i>šifer</i>
<i>Schindel</i>	шиндль	<i>šindla</i>
<i>Sprosse</i>	шпроса, шпросна	<i>šprosa, šproсна</i>
<i>Tapete</i>	тапет	<i>tapet</i>
<i>Träger 'tragender Bauteil'</i>	трегер	<i>treger</i>

Malter 'Mörtel' findet sich in allen bisher angeführten Sprachen Mittel- und Südosteuropas:

tschechisch	slowakisch	ungarisch	slowenisch	serbo- kroatisch	rumänisch	bulgarisch
<i>malta</i>	<i>malta</i>	<i>malter</i>	<i>malta</i> ³²	<i>malter</i>	<i>máltar</i>	малтер (<i>malter</i>)

Im Unterschied zum zugrundliegenden Austriazismus, der – wie oben gezeigt wurde – schwerlich dem österreichischen Standarddeutsch zugerechnet werden kann, können seine Entlehnungen im Tschechischen, Slowakischen, Slowenischen und Serbokroatischen, sowie im Ungarischen als standardsprachlich eingestuft werden. Unter diesen kennt nur das Ungarische noch einen weiteren standardsprachlichen Ausdruck für 'Mörtel' nämlich *habarcs*.³³

Anders verhält es sich im Rumänischen und im Bulgarischen. Rumänisch *máltar* (mit einigen Nebenformen: *málter*, *máltor*, *máltur*, *máldar*, *málder*, *moáltar*, *moáltor*, *múltar*, *máltar*, *máldar*) begegnet regional eingeschränkt in

32 Für das Slowenische könnte man auch eine direkte Entlehnung aus dem Italienischen annehmen, ebenso wie die tschechische und slowakische Formen dies an sich durchaus zulassen.

33 Bei *habarcs* handelt es sich um eine deverbale Nominalableitung von *habar* 'umrühren, vermischen'. Das Wortbildungselement *-cs* verbreitet sich im Ungarischen nach dem 16. Jahrhundert (Hinweis von Elisabeth Marothy).

Siebenbürgen und dem Banat und steht dem standardsprachlichen *mortar* gegenüber.³⁴ Im Bulgarischen finden sich neben *Малтер* (*malter*) die Formen *Малтаря* (*maltara*) und *Малтар* (*maltâr*);³⁵ die alle als dialektal einzuschätzen sind.³⁶ Standardsprachliches Bulgarisch verwendet dagegen *Хоросан* (*horosan*) und *Разтвор* (*raztvor*).³⁷

Offen muß hier die Frage bleiben, wann *Malter* ins Bulgarische entlehnt wurde, ob erst nach der Gründung des bulgarischen Nationalstaats in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts oder schon früher – etwa durch Sprachkontakte zwischen deutschen, "ungarischen, serbischen, bulgarischen und albanischen Siedlern" am Beginn des 18. Jahrhunderts im Banat.³⁸ Berücksichtigt man die mundartliche Stellung von bulgarisch *Малтер*, so könnte die Entlehnung aus einer ähnlichen Sprachkontaktsituation herrühren, wie sie vormals italienisch *malta* ins österreichische Deutsch gebracht hatte, wobei die Rolle der italienischen Maurer nun von Österreichern, Serben, Kroaten oder Rumänen gespielt würde.

Literatur

- Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin New York.
- Ammon, Ulrich (1997): Matura dank Karfiol. Deutsch gehört nicht nur den Deutschen. Auch Österreicher und Schweizer sind stolz auf die Sprache. In: Die Zeit Nr. 36 / 29.8.1997. S. 46.
- Bacher, Josef (1976): Die deutsche Sprachinsel Lusern. Nachdruck der Ausgabe von 1905. Wien.
- Brandstetter, Alois (1995): Hier kocht der Wirt. Roman. 3. Aufl. Salzburg Wien.
- Brockhaus (1936-1938) = Der neue Brockhaus. (1936-1938). Leipzig.
- Brockhaus (1952-1967) = Der große Brockhaus. (1952-1967). 16. völlig neu bearbeit. Aufl. Wiesbaden.
- BER = Български етимологичен речник (том 3). (1985). Sofia.
- Castelli, Ignaz Franz (1847): Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns. Wien.
- DLR = Dictionarul limbii române (DLR). (1965). Serie nouă. Tomul VI. Bukarest.
- Drosdowski, Günther (Hrsg.) (1977-1981): DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. u. bearbeit. v. Wissenschaftlichen Rat u. den Mitarbeitern d. Dudenredaktion unter Leitung v. Günther Drosdowski. Mannheim.

34 DLR; dort werden als Abstammung deutsch *Malter* und ungarisch *malter* genannt.

35 BER; auch hier zwei Spendersprachen: Deutsch und Rumänisch.

36 Vgl. RÖB.

37 *Хоросан* leitet sich von türkisch *horosan* her; *Разтвор*, das auch allgemeiner 'Lösung' bedeutet und auf slawischem Ursprung beruht (vgl. etwa russisch *раствор* (*rastvor*) 'Mörtel, Lösung') ist der bevorzugte Ausdruck, wenn es sich um semantische Differenzierungen handelt, die meist durch Attribuierung eines Adjektivs erfolgen: *глинен раствор* (*glinen raztvor*) 'Lehmmörtel', *фугов раствор* (*fugov raztvor*) 'Fugenmörtel'.

38 Zöllner (1984, 277).

- Ebner, Jakob (1980): *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*. 2., vollst. überarbeit. Aufl. Mannheim Wien Zürich. (= DUDEN-Taschenbücher, Bd. 8).
- Fink, Hans (1972): *Tiroler Wortschatz an der Eisack, Rienz und Etsch*. Nachlese zu Josef Schatz, *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Zum Druck vorbereitet von Karl Finsterwalder. Innsbruck München. (= Schlern-Schriften 250).
- Fröhler, Horst (1982): *Zum neuen Österreichischen Wörterbuch (35. Aufl. 1979)*. Acht Thesen über seine Mängel und über deren Beseitigung. In: *Österreich in Geschichte und Literatur* 26/3. S. 152-183.
- Glovacki-Bernardi, Zrinjka (1993): *Österreichische und süddeutsche Elemente in der Agramer Mundart*. In: Muhr (1993). S. 76-78.
- Grimm, Jakob / Grimm, Wilhelm (1984): *Deutsches Wörterbuch*. München. (= dtv 5945).
- Hamann, Brigitte (1996): *Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators*. 2. Aufl. München Zürich.
- Hilmar, Walter / Karavanbasieva, Elga Gerogieva (Hrsg.) (1987): *Lehrbuch der bulgarischen Sprache*. Leipzig.
- Hornung, Maria (1972): *Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundarten von Pladen / Sappada in Kärnten (Italien)*. Wien. (= Studien z. österr.-bair. Dialektkunde. Bd. 6).
- Jungmair, Otto / Etz, Albrecht (1973): *Wörterbuch zur Oberösterreichischen Mundart*. Linz. (= 33. Bd. d. Sammelwerks "Aus dá Hoamat").
- Jutz, Leo (1960): *Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluß des Fürstentums Liechtenstein*. Wien.
- Kozmová, Ružena (1993): *Lehnwörter österreichischen und süddeutschen Ursprungs im Slowakischen*. Eine kleine Übersicht aus ausgewählten Bereichen. In: Muhr (1993). S. 94-98.
- Lexer, Matthias (1862): *Kärntisches Wörterbuch*. Leipzig.
- [Loriot, Antoine Joseph] (1775a): *Neue Methode unauflösliche Malter und Kitte zu machen und dieselben zu allerhand Mauerwerken, besonders aber zu Wassergebäuden, Verdachungen, Verzierungen etc. anzuwenden; aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorberichte und einigen Anmerkungen begleitet*. Wien.
- Loriot, Antoine Joseph (1775b): *Loriot's Abhandlung über eine neue Art von Mörtel, der zu Gebäuden und ihren Auszierungen sehr dienlich ist*. Bern. [Zitiert nach dem Titelnachweis der CD-ROM "The British Library Catalogue 1991"].
- Mitzka, Walther (1964): *Schlesisches Wörterbuch*. Berlin.
- Muhr, Rudolf (Hrsg.) (1993): *Internationale Arbeiten zum österreichischen Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen*. Wien. (= Materialien und Handbücher zum österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Bd. 1).
- Nagy, Anna (1993): *Nationale Varianten der deutschen Standardsprache und ihre Behandlung im Deutschunterricht des Auslandes*. In: Muhr (1993). S. 67-75.
- ÖWB 1 = *Österreichisches Wörterbuch*. ([1951]). Mittlere Ausgabe. Hrsg. i. Auftrage d. Bundesministeriums f. Unterricht. [1. Aufl.] Wien.
- ÖWB 35 = *Österreichisches Wörterbuch*. (1979). Hrsg. i. Auftrag d. Bundesministeriums f. Unterricht u. Kunst. 35., völlig neu bearbeit. u. erweit. Aufl. Wien.
- ÖWB 37 = *Österreichisches Wörterbuch*. (1990). Hrsg. i. Auftrag d. Bundesministeriums f. Unterricht, Kunst u. Sport. 37., überarbeit. Aufl. Wien.
- ÖWB 38 = *Österreichisches Wörterbuch* (1997): *Neubearbeitung auf der Grundlage des amtlichen Regelwerkes*. 38. Aufl. Hrsg. i. Auftrag d. Bundesministeriums f. Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Wien.
- Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis*. (1912). (Ausgabe mit einheitlicher Schreibweise). Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler. Wien.
- РЧВ = *Речник на чуждите думи в българския език*. (1993). 2. Aufl. Sofia.
- Retti, Gregor (1991): *"Das Österreichische Wörterbuch"*. Entwicklung, Wortbestand, Markierungssysteme. Dipl.-Arb. Innsbruck.
- Rottleuthner, Wilhelm (1985): *Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischen Systemen*. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen. Innsbruck.
- Schatz, Josef (1956): *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Für den Druck vorbereitet von Karl Finsterwalder. Innsbruck. (= Schlern-Schriften 120).
- Schmeller, Joh. Andreas (1872): *Bayerisches Wörterbuch*. [1827/1828/1836/1837]. München.

- Schöpf, J. B. (1866): Tiroler Idiotikon. Innsbruck.
- Sluga, Maria Theresia (1989): Die Diskussion um das Österreichische Wörterbuch. Dipl.-Arb. Wien.
- Spáčilová, Libuše (1993): Die österreichische Sprachvariante und der Deutschunterricht an tschechischen Schulen. In: Muhr (1993). S. 99-107.
- Spitzer, Leo (1912): Die Namengebung bei neuen Kulturpflanzen im Französischen. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung. Bd. IV. S. 122-165.
- Staub, Friedrich / Tobler, Ludwig (1901): Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der Schweizerdeutschen Sprache. 4. Bd. Frauenfeld.
- Teuschl, Wolfgang (1990): Wiener Dialekt Lexikon. Purkersdorf / Wien.
- Unger, Theodor (1903): Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch. Für den Druck vorbereitet und hrsg. v. Dr. Ferdinand Khull. Graz.
- WdS s. Drosdowski (1977-1981)
- Wiesinger, Peter (1980): Zum Wortschatz im "Österreichischen Wörterbuch". In: Österreich in Geschichte und Literatur 24/6-7. S. 367-397.
- Zöllner, Erich (1984): Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 7. Aufl. Wien.
- Zöllner, Erich / Schüssel, Therese (1985): Das Werden Österreichs. Ein Arbeitsbuch für österreichische Geschichte. 6., verbesserte u. vermehrte Aufl. Wien.